

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reich von französischen Delegierten unterstützt werden müssen, dass sie ferne Ermässigungen in den Wirtshäusern, in den Fahrradwerkstätten geniessen und dass umgekehrt die Franzosen auf ihren Reisen in Belgien, Italien, der Schweiz und Luxemburg diesen Vorteil ihrerseit geniessen werden. Beide Ideen sind vorzüglich, besonders aber ist zu betonen, dass durch diesen Bund eine Verbesserung der Wirtshäuser und Hotels herbeigeführt werden wird. Daher sind an diesem Uebereinkommen nicht nur die Mitglieder der Touringclubs, sondern das ganze Publikum beteiligt. Die sehr hervorragenden Leute, welche an der Spitze des Touringclubs in Frankreich stehen, sind von dem Gedanken ausgegangen, dass sie in erster Linie die Berechtigung hätten, eine Enquête über die Hotels zu veranstalten und sie haben sich dieser Mühe unterzogen. Sie sind zu dem Resultat gekommen, dass der Unstand, dass sie event. einem einzigen Hotelbesitzer 60,000, bis 100,000 (?) Gäste zuführen, ihnen die Berechtigung giebt, Neuerungen hygienische Massregeln und besondere Entgelte kommen seitens der Hotelbesitzer zu verlangen. Ihre Delegierten sind über ganz Frankreich verbreitet und lassen dem Vorstande nach einem bestimmten Schema vertrauliche Mitteilungen zukommen. 1. Aussehen des Gasthauses, 2. Zufahrt, 3. hygienische Verhältnisse, 4. Bäder, 5. Aufbewahrungsort für Räder, 6. Lage der Zimmer, 7. Essen und Trinken, 8. Bedienung, 9. allgemeiner Standort des Hauses, 10. Liebenswürdigkeit des Wirtes und seines Personals, 11. Bericht über die dort verkehrende Gesellschaft. Die Berichte werden dann kontrolliert und haben eine Korrespondenz zwischen den Direktoren der Touringclubs und den Wirtshausbesitzern zur Folge, um durch gutes Zureden die nötigen Reformen zu erzielen.

Diese Initiative ist außerordentlich verständig. Wenn dieser Feldzug klug und umsichtig geführt wird, so werden in zehn Jahren die französischen Hotels zum Wohle aller sich ungemein verbessert haben.

Die Engländer haben es verstanden, in beiden Welten und auch in Frankreich, grosse Hotels ins Leben zu rufen, welche nach englischem Geschmack eingerichtet sind und den englischen Gewohnheiten Rechnung tragen. Ist das nicht mehr als billig, dass auch wir einen Einfluss auf die Umgestaltung unserer reformbedürftigen Wirtshäuser bekommen.“

Anmerkung. Und wenn dann alle Hotels nach Wunsch der „Radler“ eingerichtet und dafür hübsche Summen von den Hoteliers ausgegeben werden sind, dann wird man finden, dass die Zeit herangerückt sei, wo man „mit Recht“ von den Gastwirten einen noch höheren Rabatt auf Zimmer, Speise und Trank verlangen dürfte.



Ein neuer Kniff.

Die Verlagsgesellschaft des „Echo“ in Berlin versendet Schreibbriefe folgenden Inhalts an unsere Hoteliers:

„Sehon der vorjährige Abschluss liess uns die Wahrnehmung machen, dass wir an den Anzeigen im „Echo“ nicht nur nichts verdienen, sondern direkt Geld zusetzen. (hml.)“

Die stetige Zunahme der direkten Kreuzbandsendungen nach dem überseeischen Auslande, überhaupt fortwährend wachsende Abonnentenzahl innerhalb und ausserhalb Deutschlands hat unsere Portaagebar darunter gesteigert, dass wir häufiger wöchentlich mehrere tausend Mark für Porto auszugeben haben. (Wer lacht da? Red.)

Kein zweites Blatt des Kontinents hat diese Portaagebaren (selv glaubwürdig! Red.), und diese sind es, welche uns zwingen, den bisherigen billigen Anzeigenpreis von 75 Mark für ein 5 Zeilen grosses Kästchen in dem Personal-Anzeiger des Echo auf 125 Mark zu erhöhen. (Immer noch sehr billig für ein 1 cm hohes Inserat. Red.)

Trotz der angeführten Gründe erklären wir uns bereit, den verehrten Insrenten gegenüber den Preis von 75 Mark für alle laufenden, sowie noch bis zum 1. Februar uns bestellten Anzeigen weiter aufrecht zu erhalten. (Sehr nobel. Red.)

Nach diesem Termin einlaufende Anzeigen-Aufträge sind wir gezwungen, nach dem neuen Preis von 125 Mark zu berechnen. (Es presiert also. Red.)

Wir dürfen wohl mit Bestimmtheit hoffen, dass Sie unserer Zeitschrift nach wie vor Ihr gesch. Wohlwollen bewahren und dasselbe durch häufige Einsendung von Anzeigen bethalten. (Gewiss, denn es würde wohl ein Jeder sich ein Geissen daraus machen, wenn das „Echo“ auch fernerhin Geld zusetzen müsste. Red.)

Foulard-Seide Fr. 1.20
bis 6.55 per Meter
in den neuesten Dessins und Farben



sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 85 Cts. bis Fr. 28.50 per Meter — glatt, gräflich, karav., gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.).

Seiden-Damaste v. Fr. 1.40 — 22.50 **Ball-Seide** v. 85 Cts. — 22.50

Seiden-Bastklaider p. Robe „ 10.80 — 77.50 **Seiden-Grenadien** „ Fr. 1.35 — 14.85

Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20 — 6.55 **Seiden-Bengalines** „ 2.15 — 11.60

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite,**

Marcellines, seideine Steppdecken und Fahnentoffe etc. etc. franko im Hause. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Hotel zu pachten od. kaufengesucht.

Tüchtige Fachleute, langjähriger Pächter eines Kurortes, suchen

ein rentables Hotel

zu übernehmen. Jahresgeschäft bevorzugt. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H 1713 R.

Opernhause in Verbindung zu stehen braucht. Wie sich der Fernsprechapparat zur Erzielung so außerordentlicher Erfolge gestalten soll, geht aus dem Aufsatze noch nicht klar hervor, wahrscheinlich weil der Verfasser selbst mit seiner Vorstellung, von demselben noch nicht ganz fertig ist. Er denkt sich den Schall von einem Oscillator aufgenommen, einer dünnen Metallplatte, welche infolge der Schallwellen in Schwingungen gerät. Die Metallplatte ist zugleich der Ausgangsort elektrischer Wellen, deren Intensität durch die Schallwellen beeinflusst wird. Die elektrischen Wellen werden durch einen cylindrisch-parabolischen Spiegel in den Raum hinaus geworfen und erreichen nun an einem Orte, wo ein Empfangsapparat aufgestellt wird, in diesem entsprechende elektrische Wellen, so dass sich in die Einflussnahme durch die Schallwellen ebenfalls äussert und durch eine geeignete Vorrichtung für das Ohr als verständliches Gerät wahrnehmbar gemacht werden kann. Als Empfangsapparat könnte nach Lonardi eine Glaskröse mit einem metallischen Pulver dienen (ähnlich wie bei der Telegraphie ohne Draht), welches gegenüber der elektrischen Strahlung so empfindlich sein muss, dass sich die Widerstände innerhalb der Röhre zugleichen mit der Intensität der elektrischen Wellen ändern. Man sieht aus dieser Mitteilung, dass die Telefonie ohne Draht doch keine so ganz einfache Sache sein muss, es sei denn, dass die Pariser Ingenieure, welche ihre neue Erfindung auf der Weltausstellung vorführen wollen, bereits viel weiter vorgeschritten sind, als man aus den bisherigen Andeutungen entnehmen kann.

Die einfachste Eisenbahn der Welt soll der „Tammany“ Kapitän Saunders in New-York bei einer von dem neugewählten Assemblymitgliede Hachemeister veranstalteten Gästerei in zwei Stunden aufgezehrt haben. Alle Tammanyleute essen gern Beefsteak, besonders seitdem bekannt wurde, dass der neue Mayor Van Wyck es darin zu einer geradezu unheimlichen Virtusät gebracht hat. Deshalb Hachemeister für seine zweihundert Gäste auch achthundert Pfund Beef und sechshundert Pfund Kottletten anfragen und alles wurde radikal vertilgt, so dass auf jeden Mann sieben Pfund Fleisch kamen. Man kann es den New-Yorkern nicht verdanken, wenn sie vor solchen gefährlichen Politikern Grauen empfinden.

Die einfachste Eisenbahn der Welt

dürfte gegenwärtig noch Japan besitzen, und zwar zwischen seinen beiden Orten Atami und Odawara. Es ist eine schmalspurige Eisenbahn, die mit Menschenkraft betrieben wird. Die Wagen haben Plätze für je 4 Personen, die Rücken gegen Rücken sitzen. Zwei bis drei Wagen bilden einen Zug, der von einem halben Dutzend Kulis langsam den Hügel hinauf gezogen wird. Auf der Höhe angelangt, springen die Kulis auf die Plattform, und nun geht es mit Hilfe der Schwerkraft abwärts nach der Küste zu mit Schnellzugsgeschwindigkeit, die stellenweise so bedeutend wird, dass die Insassen der Wagen die Augen schliessen müssen, um schnell zu werden. Ein Eisenbahnmühlen soll jedoch auf dieser Bahn noch nicht vorgekommen sein.

Wurstiges Jubiläum. Die Wurst feiert dies Jahr ihr 1000-jähriges Jubiläum. Sie wurde in Jahre 897 zum ersten Mal in jener Form und Zusammensetzung fabriziert, wie es noch heute geschieht. Man muss nämlich bedenken, dass diese Zusammensetzung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, sodass man jenes Gebilde, welches schon Homer in seiner Odyssee erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebratenen Geissenschwanz, durchaus als Wurst in dem heutigen Sinne betrachten kann. Auch die berühmten Würstchen der Römer lassen sich mit den späteren Mittelalters in keinen Vergleich bringen. Im Mittelalter bereitete man Würstchen nicht nur aus Schweinefleisch, sondern aus gemischtem Fleische aller Art. Um das Jahr 1500 herum kamen mit Safran und Zimmt gewürzte Würste in die Mode, und später setzte man Kalbfleisch, Milch, sogar Moschus zu. Erst im letzten Jahrhundert und in unserem gelangte die Fabrikation der Würste zu grosser Blüte.

Ein Billet-Druckapparat ist auf dem Vorortbahnhof des Pariser Nordbahnhofes in Funktion und macht die grossen, übersichtlichen Schränke mit all den Fahrkartenschränken überflüssig. Jetzt sehen die Reisenden, welche am Schalter eine Fahrkarte fordern, die Beamten nicht mehr im Schranken herumsuchen, vielmehr mittels dreier Handgriffe an einer bequemen Maschine die Fahrkarte von ihren Augen herstellen. Die Fahrkartenschränke der Bureau-Nummer, das genaue Datum der Ausgabe, Reiseziel, Klasse, Preis und Reihen-Nummer. Der Apparat seinerseits kontrolliert seine Innanspruchnahme, indem er gleichzeitig mit dem Billet auf einem Papierstreifen Reihen-Nummer, Preis und Bestimmungsort drückt. Der zu Fahrkarte nötige Karton wird der Maschine mittels Zahnrades zugeführt und in der richtigen Weise beschnitten. Die Maschine hat im Wesentlichen die Form eines dreifachen horizontalen Rades, auf dessen Umkreis unter anderem die Namen der von dem betreffenden Schalter bedienten Stationen im Relief angebracht sind; durch Drehung wird der erforderliche Name an die zum Druck erforderliche Stelle gebracht. Die Handhabung soll leicht und schnell sein.

Über das Fernsprechen ohne Draht,

das auf der nächsten Pariser Weltausstellung vorgeführt werden soll, äussert sich neuerdings der Ingenieur Rudolf Lonardi in der italienischen Fachzeitschrift „l'Elettricità.“ Derselbe hält die Telefonie ohne Draht nicht nur für durchaus erreichbar, sondern ist sogar der Überzeugung, dass sich dieselbe auf weit grössere Entfernung durchführen lassen, als es bei der Telegraphie ohne Draht jemals möglich sein wird. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo der Städter die Oper, die im Theater gegeben wird, bei sich zu Hause werden anhören können, sobald sich er durch Drahte mit dem

Opernhause in Verbindung zu stellen braucht.

Wie sich der Fernsprechapparat zur Erzielung

so außerordentlicher Erfolge gestalten soll,

geht aus dem Aufsatze noch nicht klar hervor,

wahrscheinlich weil der Verfasser selbst mit

seiner Vorstellung, von demselben noch nicht

ganz fertig ist. Er denkt sich den Schall von

einem Oscillator aufgenommen, einer dünnen

Metallplatte, welche infolge der Schallwellen in

Schwingungen gerät. Die Metallplatte ist zu-

gleich der Ausgangsort elektrischer Wellen,

deren Intensität durch die Schallwellen beein-

flusst wird. Die elektrischen Wellen werden

durch einen cylindrisch-parabolischen Spiegel

in den Raum hinaus geworfen und erreichen

nun an einem Orte, wo ein Empfangsapparat

aufgestellt wird, in diesem entsprechende

elektrische Wellen, so dass sich in die Be-

einflussung durch die Schallwellen ebenfalls

äußert und durch eine geeignete Vorrichtung

für das Ohr als verständliches Gerät wahr-

nehmbar gemacht werden kann. Als Empfangs-

apparat könnte nach Lonardi eine Glaskröse

mit einem metallischen Pulver dienen (ähnlich

wie bei der Telegraphie ohne Draht), welches

gegenüber der elektrischen Strahlung so emp-

findlich sein muss, dass sich die Widerstände

innerhalb der Röhre zugleichen mit der In-

tensität der elektrischen Wellen ändern. Man

sieht aus dieser Mitteilung, dass die Telephonie

ohne Draht noch nicht ganz einfache Sache

sein muss, es sei denn, dass die Pariser Ingeneure,

welche ihre neue Erfindung auf der Weltaus-

stellung vorführen wollen, bereits viel weiter

vorgeschritten sind, als man aus den bisherigen

Andeutungen entnehmen kann.

Weltausstellung zu Paris 1900. Im „Schweizer Handelsaltsblatt“ wird bekannt gemacht, dass die Bureaux des schweizerischen Generalkommissare in Genf, Rue de Hollandse 12, (Sprechstunden von 9 Uhr vormittags bis mittag), und jenes des General-Kommissars in Zürich, Börsengebäude (1. Stock), öffnet sind. Die Behandlung der organisatorischen Fragen und Angelegenheiten ist dem Generalsekretär übertragen.

Beatenberg. Dr. Albert Müller, Besitzer des Kurhauses St. Beatenberg, ist am Donnerstag um 2 Uhr morgens, nach kurzen Leidern plötzlich gestorben. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren. Dr. Müller war ein unermüdlicher Werkämpfer des Fremdenverkehrs des Beatenbergs; er hatte die hohen Vorzüge des Klimas an jener schönen sonnigen Halde erkannnt und dafür rege Propaganda gefördert. Während vieler Jahre war er der effigie Förderer aller Interessen und wohltätigen Einrichtungen des Kurorts.

Baden. (Einges.) Die Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Baden. (Einges.) Das Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus beiderlei Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten Herrn Richard Diebold zum „Ochsen“ dahin. Es ist in diesem Falle mit einer konventionelle Redensart, wonach gesagt wird, der scheidende Präsident sei das Szepter der Vereinigung der biesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes des Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.